

Heimen, gegenwärtig aber fast angeschwollenen Toz-Flusses inunndete und sich bis Groß-Zerind ergoß. Am 12. d., Abends, erreichte das Wasser die Höhe von 19 Fuß; dasselbe stieg somit im Verlaufe eines Tages um 2 Fuß; am 13. fand eine weitere Anschwellung um 5 Zoll statt. Die Einwohnerzahl der Gemeinde vertheilte sich in Folge starker Regenfälle in Folge der Beschaffenheit der Gegend mit verzweifelnder Energie, aber alle Kräfteanstrengungen waren bereits vergebens. Der gegen die Körsis aufgeworfene Ringdamm wurde von der reisenden Fluth am 14. um 1 Uhr nach Mitternacht an zwei Stellen durchrissen, und das Wasser strömte an einer Stelle durch eine fünfzig Meter und an einer anderen durch eine 10 Meter lange Spalte mit Behemung in die Gemarkungen der Gemeinde. Die empörten Fluthen strömten jedoch nicht nur an diesen Stellen durch, sondern überschwemmten auch die Krone des Damms und ergossen sich mit schrankenloser Gewalt in die unglückliche Ortschaft, deren Bewohner — einer amlichen Depesche zufolge — auf Dächern, Häusern und auf Bäumen Rettung suchten. Die arme Bevölkerung dieser Gemeinde wird von dem furchtbaren Unglück um so schwerer getroffen, als an ein Sinken des Wassers vor Ablauf von drei oder vier Tagen gar nicht gedacht werden kann, nachdem die Körsis sich in zwei Arme theilte. Der eine Arm fließt im gewöhnlichen Bette fort, während der andere innerhalb der Dämme als fließendes Wasser vorwärts strömt. Eine neue Gefahr droht von Seite der Maros. Während die Fluth von Anbeginn der Seegediner Katastrophe an im Abnehmen war, begann sie am Sonntag wieder zu steigen, am Montag betrug die Zunahme des Wassers von Vormittag bis zum Nachmittag 3 Zoll. Dies ist zwar noch nicht gefährlich, weil die Höhe des Wasserspiegels in Folge des bisherigen niedrigen Wasserstandes kaum von Bedeutung war, allein durch ein weiteres Steigen kann das Wasser auch wieder gefährdend werden. In den tiefer gelegenen Stadttheilen von Arad ist das Wasser bereits in die Keller gedrungen.

Am 5. d. bot, wie aus Dresta geschrieben wird, der Theatermann in der kleinrussischen Bezirksstadt Kowno im Gouvernement Poltawa ein aufregendes Schauspiel. Es wurde eine Vorstellung zu Gunsten der armen Schüler der Bezirksschule veranstaltet und für die Aufführung das kleinrussische Schauspiel „Natalia Poltawka“ (Natalie aus Poltawa) bestimmt. Kaum hatte die Vorstellung begonnen, als auf der Bühne mitten unter den Schauspielern ein russischer Polizeibeamter erschien und den Schauspielern und dem Publikum die Mittheilung machte, daß das bezeichnete Drama als politisch-tendenzlos nicht aufgeführt werden dürfe. Es erhob sich nun im Hause lauter Widerspruch; aber als das Geschrei etwas schwächer wurde, erklärte der Beamte trocken: „Es darf nicht gespielt werden, ich befehle es im Namen des Csesars.“ Kaum hatte der Kommissar diese Worte ausgesprochen, als sich im Zuschauerraum von Neuem ein solcher Lärm erhob, daß die Wände des Gebäudes erdröhten. Mehrere junge Leute sprangen auf die Bühne, padten dabei selbst den Beamten beim Krügen und schleppten ihn dann hinaus. „Nieder mit den Hunden! Schlagt ihn todt, den Schurken!“ schrie dazu das Publikum, das theils zur Bühne, theils zur Thür hinausdrängte. Bald hörte man, daß das Theatergebäude von Soldaten und Gendarmen eingeschlossen sei. Viele wollten nun flüchten, als in der Thür ein Gendarmere-Diffusor erschien und die Anwesenden für verhaftet erklärte. Es waren noch etwa 30 Leute da. Bisherig fiel in der nächsten Nähe des Gendarmere-Diffusors ein Revolverknall. „Freunde, der schießt auf uns!“ schrie Jemand, und Alles stürzte sich auf den Diffusor. Es entstand eine schreckliche Balgerei, da der Korridor voll von Gendarmen war, die dem Diffusor zu Hilfe kamen und auf die jungen Leute mit ihren blanken Säbeln aus Leibkräften einzuhauen begannen. Den Schluß bildeten zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen.

Ueber eine Rebellion im städtischen Armenhause zu Triest berichtet die Triester Zeitung unterm 18. d. M. wie folgt: „Gestern Abend nach 8 Uhr wurde der Oberaufseher im städtischen Armenhause, Anton Diganantonio, 39 Jahre alt, von in der Anstalt untergebrachten verwahrlosten Burschen, welche ihn wegen der Strenge, mit welcher er sie behandelte, hassen, ermordet. Nach dem Abendgebete begannen die Burschen, 50 an der Zahl, im Schlaftsaal zu lärmern, weshalb der anwesende Unteraufseher, Franz Pittori, den Oberaufseher Diganantonio herbeirief. Kaum hatte dieser den Schlaftsaal betreten und die Burschen zur Ruhe aufgefodert, so fielen dieselben über ihn her, brachten ihm fünf Messerschnitte, wovon vier in die Seiten und einer in den Rücken, mit welcher die Nachgeschirre nach ihm. Beide Aufseher flüchteten sofort aus dem Saale, doch brach Diganantonio auf der Treppe zusammen und verschied. Pittori kam mit einer leichten Verletzung am Halse und Kopfe davon. Auf Grund der sogleich vom k. k. Bezirks-Polizei-Kommissariate in der Loggia eingeleiteten Erhebungen wurden fünf der obigen Burschen als Räubersführer und Thäter in Haft genommen, nämlich der 19 Jahre alte Tischler Andreas Karls, der 20 Jahre alte Buchbinder Franz Klum, der 17 Jahre alte Schneider Karl Laurita, der 19 Jahre alte Buchbinder Anton Bufolini und der 17 Jahre alte Schlosser Peter Svagel. Heute Morgen wurde noch der 17 Jahre alte Friedrich Huber als ein weiterer Räubersführer in Arrest gefügt.“

(Ein seltener Krankheitsfall.) Bei den Verhandlungen des 8. Kongresses der deutschen Gesellschaft für Chirurgie in Berlin hielt Herr Dr. Rose aus Zürich einen Vortrag über einen seltenen Krankheitsfall, wo es ihm gelungen sei, durch längere Krankheit entstandene Defekte im Munde mittelst einer Lappenbildung zu ergänzen. Der Redner erinnerte bei dieser Gelegenheit an den von Prof. Thiersch behandelten und auf früheren Kongressen besprochenen Fall, in welchem nach jahrelanger vergeblicher Bemühung ein durch einen Schuß entstandener Defekt des Gaumens durch Anheftung eines aus der Wange geschnittenen Lappens gedeckt worden ist. Er bat den anwesenden Gelehrten um Auskunft über das jetzige Befinden des Gehelkten, Prof. Thiersch machte die Mittheilung, daß sich der Betreffende immer noch außerordentlich wohl befinde, nur müsse er sich von Zeit zu Zeit im Munde rasiren.

Wir bitten diejenigen unserer Leser, denen der Appetit leicht verdorben wird, die nachfolgende Notiz zu lesen. In Dresdener Blättern finden wir nämlich erzählt, in den elegantesten Dresdener Restaurants würden die erheblichsten Quantitäten Pferdefleisch als Rinderfilets, Bessfleisch und Rumpsteaks „verarbeitet“. Bei dem Konsum eines größeren feinen Etablissements, das der geringen Rentabilität wegen fallirte, sei — so erzählen die betreffenden Dresdener Blätter — eine Forderung von 2400 Mark angemeldet worden und zwar — vom Pferde-schlächter. Ob es hier sehr viel anders ist? ... Der Bolkswitz hat sich über die Gewissheit, daß sehr viel Pferdefleisch zu Würsten verarbeitet wird, bekanntlich mit den Worten fortgeholfen: „Det is allens ejal, wenn man man nich die Droschennummer rauschmeckt.“

Pyris. (Ein Depeschenwechsel in Besten.) Am 16. d. M. wurde die zwischen den Droschisten Stargard und Damitz neu eingerichtete telegraphische Verbindung eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hat die Gemeinde Damitz an den Generalpostmeister Dr. Stephan ihren Dank für die neue Einrichtung folgendermaßen in die Ferne geschickt: „Man spricht seit vielen Jahren hierorts von Eisenbahn, „Doch Aktien zu zeichnen — es denkt kein Mensch daran — „Und die Chaussee'n — Verzeihung für dieses Wort, — „Kannt nur dem Namen nach man hier an unserm D.t. — „Im Winter geht's uns traurig, die Post nur karolt, „Und durch den Schmutz nur langsam uns Reizgeleitert holt, „Stiefmütterlich behandelt ward Damitz so bleich, „Da jandtest Du, o Stephan, den langen Draht uns her, „Wir hoffen jetzt auch weiter, der Anfang ist gemacht, „Durch's Telephon sei herzlich dafür Dir Dank gebracht!“

Der immer schlafgertige Generalpostmeister antwortete: „Bei Aktienprosa traf mich Ihr Gruß in Boesie, „Es blüht'n Alexandriner am Strande der Marue, „Goldbären an den Kletter, „Während in der Fluth, „Und jetzt der Draht zur Welt spricht: im Weltacker steht's gut. (Pyrischer Kreisbl.)

zere Krankheit entstandene Defekte im Munde mittelst einer Lappenbildung zu ergänzen. Der Redner erinnerte bei dieser Gelegenheit an den von Prof. Thiersch behandelten und auf früheren Kongressen besprochenen Fall, in welchem nach jahrelanger vergeblicher Bemühung ein durch einen Schuß entstandener Defekt des Gaumens durch Anheftung eines aus der Wange geschnittenen Lappens gedeckt worden ist. Er bat den anwesenden Gelehrten um Auskunft über das jetzige Befinden des Gehelkten, Prof. Thiersch machte die Mittheilung, daß sich der Betreffende immer noch außerordentlich wohl befinde, nur müsse er sich von Zeit zu Zeit im Munde rasiren.

Wir bitten diejenigen unserer Leser, denen der Appetit leicht verdorben wird, die nachfolgende Notiz zu lesen. In Dresdener Blättern finden wir nämlich erzählt, in den elegantesten Dresdener Restaurants würden die erheblichsten Quantitäten Pferdefleisch als Rinderfilets, Bessfleisch und Rumpsteaks „verarbeitet“. Bei dem Konsum eines größeren feinen Etablissements, das der geringen Rentabilität wegen fallirte, sei — so erzählen die betreffenden Dresdener Blätter — eine Forderung von 2400 Mark angemeldet worden und zwar — vom Pferde-schlächter. Ob es hier sehr viel anders ist? ... Der Bolkswitz hat sich über die Gewissheit, daß sehr viel Pferdefleisch zu Würsten verarbeitet wird, bekanntlich mit den Worten fortgeholfen: „Det is allens ejal, wenn man man nich die Droschennummer rauschmeckt.“

Pyris. (Ein Depeschenwechsel in Besten.) Am 16. d. M. wurde die zwischen den Droschisten Stargard und Damitz neu eingerichtete telegraphische Verbindung eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hat die Gemeinde Damitz an den Generalpostmeister Dr. Stephan ihren Dank für die neue Einrichtung folgendermaßen in die Ferne geschickt: „Man spricht seit vielen Jahren hierorts von Eisenbahn, „Doch Aktien zu zeichnen — es denkt kein Mensch daran — „Und die Chaussee'n — Verzeihung für dieses Wort, — „Kannt nur dem Namen nach man hier an unserm D.t. — „Im Winter geht's uns traurig, die Post nur karolt, „Und durch den Schmutz nur langsam uns Reizgeleitert holt, „Stiefmütterlich behandelt ward Damitz so bleich, „Da jandtest Du, o Stephan, den langen Draht uns her, „Wir hoffen jetzt auch weiter, der Anfang ist gemacht, „Durch's Telephon sei herzlich dafür Dir Dank gebracht!“

Der immer schlafgertige Generalpostmeister antwortete: „Bei Aktienprosa traf mich Ihr Gruß in Boesie, „Es blüht'n Alexandriner am Strande der Marue, „Goldbären an den Kletter, „Während in der Fluth, „Und jetzt der Draht zur Welt spricht: im Weltacker steht's gut. (Pyrischer Kreisbl.)

Handelsbericht.

Berlin, 21. April. Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Drgler.) Wie immer nach dem Fest nahm das Geschäft in vergangener Woche einen sehr ruhigen Verlauf. In den meisten Produktionsländern waren Erntelernten klein und auch am besten Blage sind die Läger gering und Zufuhren sehr mäßig. Dem gegenüber steht allerdings ein so schwacher Bedarf, daß Preise in Mittel- und geringen Qualitäten nur unbedeutend variierten. Die Exportfrage für feinste Polsteiner und Mecklenburger hatte sich noch nicht wieder eingestellt und wurden diese Qualitäten zu ganz unregelmäßigen Preisen stark nach dem Inlande angeboten. In Mittelbutter zeigten sich Produzenten gleichfalls zu Konzessionen bereit und nur geringe Preise, von welcher fast nichts herankommt, behielt ihre vorwöchentliche Notirung.

Es notiren ab Versandorte: Feine und feinste Polsteiner und Mecklenburger 95—100 M., Mittelwaare 95 M., feinste Guts- und Pächterbutter 100—110 M., pommerische 80—90 M., Litzhauer und ostpreussische 80—110 M., heffische 80 M., Elbinger 72—74 M., thüringische 75—82 M., ostpreussische 80—85 M., bairische 62—74 M., schlesische 75—78 M., mährische 63—65 M., galizische 65—70 M. per 50 Kilo franco hier.

Auf Grund der Anzeige, daß wegen der in einigen Theilen Galiziens ausgebrochenen Minderpest die Durchfuhr von Eiern in Strohhülfen nach Deutschland zeitweilig inhibirt wurde, stieg der Eierpreis an letzter Börsen auf M. 2,80—2,90 per Schock, zu welchem sich nur ein sehr mäßiges Geschäft entwickelte. An heutiger Börsen wurden die sehr kleinen Bestände zu Mark 2,90 per Schock verkauft.

Detaillpreis Mark 3 bis Mark 3,05 per Schock.

Durchgang nach hier 177 Fässer, 405 Kisten nach Hamburg 30 Fässer, 855 Kisten.

Biehmarkt.

Berlin, 21. April. Es fanden zum Verkauf: 3091 Rinder, 7081 Schweine, 1389 Rälber 14,414 Hammel.

Der heutige Auftrieb besitzerte sich der Woche gegenüber um folgende Zahlen höher: Rinder 682 Stück, Schweine 3607 Stück, Rälber 133 Stück, Hammel 6267 Stück.

Da der lokale Bedarf sich um Nichts vermehrt hat, die Exporteure außerdem bei den letzten Ein-

käufen sehr große Verluste erlitten hatten (die Konjunktur aus den bedeutendsten Exportplätzen: Rheinland, Paris, London, Hamburg lauteten in letzter Woche sehr schlecht) und heute nur ganz billige Acquisitionsionen machen konnten, gingen die Preise durchweg in unerwarteter Weise zurück.

Rinder: Prima circa 54, Sekunda 48—51, Tertia 39—43 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine: Beste Mecklenburger 44 bis 45, Landtschweine 41—43, Ruffen 36—38 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht. — Bakuner circa 42 Mark bei 40—50 Pfund Hara.

Rälber: 35—45, in sehr seltenen Fällen 50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel: 35—45 Pf. pro 1 Pf. Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.
Königsberg i. Pr., 21. April. Der Minister des Innern, Graf Eulenb., welcher der Bestätigung seines Vaters in Schönbrunn beigezogen hatte, ist von dort hier eingetroffen und bei seiner Ankunft von den Spitzen der Behörden begrüßt worden.

Frankfurt a. M., 21. April. Die General-Versammlung des Vereins für Sozialpolitik wurde heute Vormittag im „Frankfurter Hof“ durch Professor Dr. Nasse (Bonn) eröffnet. Zum Präsidenten der Versammlung wurde Professor Dr. Nasse, zu Vicepräsidenten derselben wurden Staatsminister a. D. von Roggenbach (Karlsruhe) und der Vorsitzende der Frankfurter Handelskammer, Kommerzienrath Pelsch, ernannt. Die Versammlung ist von etwa 250 Teilnehmern aus allen Theilen Deutschlands besucht, unter denselben befinden sich u. A. die Professoren Schmoller und Knapp aus Straßburg, Professor Dr. Held aus Bonn, Geh. Regierungsrath Dybel (Berlin), Kommerzienrath Baare (Bodum), Redakteur Dannenburg (Hamburg), die Abgeordneten Laster und Seyfert. Als Generalsekretäre über die Zolltarifvorlage sprachen Dr. Gensel (Leipzig) und Prof. Dr. Schmoller (Straßburg). Dr. Gensel bezeichnete den Zolltarifentwurf als ungenügend vorbereitet, das Finanzinteresse des Reichs könne durch Erhöhung der Tabaks- und Branntweinsteuer und mäßige Finanzzölle befriedigt, die Tarifreform verschoben werden. Redner sprach sich für die Erneuerung der Handelsverträge aus. Professor Dr. Schmoller führte aus, daß die Grundidee des Zolltarifs eine wohlberichtigte sei. Er sehe in dem Freihandel oder Schutzzoll nicht ein bestimmtes Prinzip, sondern ein Mittel der Therapie, das je nach den Verhältnissen anwendbar. Ein vorübergehender Schutzzoll mit rationalen Zollsätzen sei notwendig zur Kräftigung der nationalen Industrie und zur späteren Herstellung rationaler Handelsverträge. Um den unvermeidlichen Zollkrieg kurz und scharf zu führen, sei die Bewilligung von Kampfschritten notwendig. Von lauten Zurufen des Beifalls unterbrochen, hob Professor Dr. Schmoller die großen Verdienste des Reichszanzlers hervor, dessen Zollpolitik eine neue Ära der nationalen Entwicklung eröffnen werde.

Frankfurt a. M., 21. April. Versammlung des Vereins für Sozialpolitik. (Fortsetzung.) Bei der Debatte über die landwirtschaftlichen Zölle wurde der Antrag Sombart's, diesen Zöllen nicht zuzustimmen, in namentlicher Abstimmung mit 52 gegen 50 Stimmen angenommen.

Seitens der Schutzöllner Hasler, Baare und Bued wurde beantragt, die Versammlung möge sich den Ausföhrungen des Professors Dr. Schmoller anschließen und sich mit einer maßvollen Rederung des bisherigen Tarifes einverstanden erklären. Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich Barth, Bued, Philppsohn, Held und Hasler betheiligten, wurde beschlossen, die Generaldebatte bis morgen zu vertagen.

Wien, 21. April. Im Abgeordnetenhaus gelangte heute das Budget des Finanzministeriums zur Verhandlung. Der Referent, Abg. Esch, unterzog die während der letzten Jahre von der Regierung befolgte Finanzpolitik einer eingehenden Beleuchtung und wies nach, daß die Handelsbilanz schon seit dem Jahre 1877 mit einem Aktivumschleße; er empfehle daher der Regierung, auf die Abschaffung des Lottos, sowie auf die Regelung der Baluta Bedacht zu nehmen. Der Finanzminister erwiderte, daß auch er kein Freund des Lottos sei; insofern gestatteten die zeitigen finanziellen Verhältnisse die Aufhebung desselben noch nicht; betreffs der Regelung der Baluta sei der gegenwärtige Moment zur Inangriffnahme derselben nicht angezeigt. Die Regierung trage zunächst dafür Sorge, daß der Silberpreis von der Spekulation nicht zum Schaden des Staates ausgebeutet werde; sobald übrigens der Zeitpunkt geeignet erscheine, werde er eine Enquete über die Baluta veranstalten.

Wien, 21. April. Heute hat der Zyklus der Hochzeitsfestlichkeiten den offiziellen Anfang genommen. Das Kaiserpaar empfing die Gratulations-Deputationen. Die Aufahrt vor der Hofburg begann um halb zehn Uhr Morgens und endigte gegen 11 Uhr. Den größten Glanz erlangten dabei die kroatischen und ungarischen Magnaten, in ihren Prachtkarossen mit reich aufgeschürten Kennern der edelsten Rassen bespannt und auf dem Rücksitz mit gallonirten Hufaren. Die mährischen reichen Trachten der Magnaten, die alle im höchsten Galasthum erschienen, machten einen überaus effektvollen Eindruck. Zuerst erschienen die Mitglieder der gemeinsamen Regierung mit dem Grafen Andráffy an der Spitze. Graf Andráffy trug die Kavallerie-General-Uniform, um den Hals den Orden des goldenen Vließes und auf der Brust das Großkreuz des Stefans-Ordens. Die ungarischen Minister trugen ihre Nationalkostüm, die österreichischen ihre

mit Orden übersäeten Minister-Uniformen. Um 11 Uhr erschien das Kaiserpaar in der sogenannten Geheimen Rathskammer. Graf Andráffy trat zuerst vor die Stufen des Thrones und brachte die Glückwünsche dar. Ihm folgten sodann die Minister beider Reichshälften und die Präsidenten der höchsten Ämter. Dann schritt das ungarische Episkopat unter Führung seines Primas Simor hinzu und legte seine Wünsche vor dem Throne nieder. Die Deputation des ungarischen Oberhauses unter Führung ihres Präsidenten Maylatz, diejenige der Kammer unter Slavy's Führung, sowie eine Deputation aus Pest bildeten den Abschluß des ersten Reigens. Interessant war der Anzug des griechisch-orientalischen Episkops der Militärgrenzen, der Agramer und Fiumaner Deputationen. Der Kaiser dankte Allen ebenso huldvoll als bewegt. Morgen veröffentlicht das Amtsblatt eine große Avancememliste. Eine weitgehende Amnestie wird erwartet, insofern es von einer politischen Amnestie noch nichts verlautet. Die Festvorbereitungen sind überaus großartig.

Wien, 21. April. Die „Polit. Corresp.“ meldet: Aus Konstantinopel: In den armenischen und in den griechischen Kirchen fanden Dank-Gottesdienste für die Errettung des Kaisers Alexander statt.

Alexo Pascha wird heute hier erwartet.

Amsterdam, 21. April. Der heutige Einzug des Königs und der Königin verlief in der glänzendsten Weise. Die Majestäten, welche mit dem Mittagszuge angelangt waren, wurden am Bahnhofe von dem Gouverneur der Provinz, dem Bürgermeister, dem Kommandant und den höheren Würdenträgern vom Civil und der Arme: empfangen. Der königliche Zug nahm darauf vom Bahnhofe seinen Weg nach dem königlichen Palais durch die Hauptstraßen der Stadt, welche durchweg auf's Reichste mit Flaggen geschmückt und mit einer dichten Menschenmenge besetzt waren, die das Königpaar mit den enthusiastischsten Kundgebungen begrüßte. Nach ihrer Ankunft im Palais zeigten sich die Majestäten wiederholt auf dem Balkon und dankten schließlich bewegt der versammelten Bevölkerung. Der König und die Königin werden während der von der Stadt zu veranstaltenden Festlichkeiten ihre Residenz für eine Woche hieselbst nehmen. Mehrere Vertreter auswärtiger Staaten sind hier eingetroffen.

London, 21. April. Die Schwierigkeiten betreffs Rumeliens sind geordnet. Die Russen räumen im Mai das Land; die Türken besetzen Ichtyman und Burgas bereits vor der vollständigen Räumung. Die internationale Kommission für Därumelien entscheidet alle wichtigen Fragen mit Stimmenmajorität.

Madrid, 21. April. Nach dem bisher bekannten gewordenen Resultate der Wahlen in den Cortes wurden 7 Progressisten, 32 konstitutionelle und 220 ministerielle Deputirte gewählt. Unter den Gewählten befinden sich Sagasta und Castelar. Viele Wähler haben sich nicht an der Wahl betheiligt.

Petersburg, 21. April. Heute wurde an den Straßenecken eine Verordnung des provisorischen Generalgouverneurs Gurko angeschlagen, durch welche folgende Sicherheitsmaßregeln angeordnet werden: An der Thür eines jeden Hauses in Petersburg soll am Tage wie in der Nacht ein Hauswächter dem Dienst versehen; die Hauswächter sollen ihr Augenmerk darauf richten, daß nirgends Plakate ohne eine bezügliche Erlaubniß angeschlagen, und daß keine Gegenstände in den Straßen ausgestreut werden, welche Schaden bringen könnten. Die Personen, welche derartiges thun, sollen von den Hauswächtern verhaftet werden. Im Falle der Nichterfüllung dieser Pflichten haben die Hausaufseher beim ersten Male eine Geldstrafe von 25 Rubeln oder eine Haft von 7 Tagen zu gewärtigen; im Wiederholungsfall erfolgt Ausweisung derselben aus der Stadt. Diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Hauswächter dem Dienst nicht bei der Haus Thür versehen lassen, unterliegen einer Geldstrafe von 500 Rubeln. Obige Vorschriften treten 3 Tage nach Veröffentlichung derselben in der Polizeizettelung in Kraft. Dieselbe Verordnung verfügt ferner: alle Waffenhändler sollen innerhalb sieben Tagen dem Stadthauptmann ein Verzeichniß des gesammten Inhaltes ihrer Magazine, Büden und Lager einreichen. Feuerwaffen, sowie andere Waffen und Patronen dürfen fortan nur gegen Einreichung eines vom Stadthauptmann ausgestellten Erlaubnißscheines verkauft werden. Die Nichterfüllung dieser Verfügung führt das Verbot des ferneren Handels nach sich. Der Verkauf von Waffen vor Einreichung eines Waarenverzeichnisses oder ohne Entgegennahme eines Erlaubnißscheines wird beim ersten Male mit einer Geldstrafe bis zu 500 Rubel bestraft, beim zweiten Male mit Konfiskation der Waaren und gänzlichem Verbote des ferneren Handels. Privatpersonen, welche Feuerwaffen besitzen, sind verpflichtet, den Polizeibehörden davon Kenntniß zu geben, worauf nur solche Personen Waffen behalten dürfen, welchen dies vom Stadthauptmann erlaubt worden ist. Personen, welche ohne solche Erlaubniß Waffen behalten, haben außer der Konfiskation der Waffen eine Geldstrafe von 500 Rubeln oder fünfmonatliche Haft zu erwarten.

Moskau, 21. April. Die Moskwa ist ausgetreten und hat die benachbarten Dörfer überschwemmt. Ein Theil des Gartens beim Kreml, sowie 2 Stadtheile stehen unter Wasser, welches die niederen Etagen vieler Häuser überflutet. In einigen Häusern wurden die Bewohner nur mit großer Mühe gerettet. Der bis jetzt durch das Wasser verursachte Schaden ist groß und das Wasser ist noch im Steigen.